

terten adeligen Geschlecht stammend, Sohn von Karl Kajetan Gf. S. (1832–1888), Fideikomißbesitzer in Halbenrain, Klösch und Freudenua (Črnci), und Leonore Gfn. Meraviglia-Crivelli (1836–1914), Bruder von Karl Gf. S. (s. d.). – S. wurde auf dem elterl. Gut in der Unterstmk. von Hauslehrern erzogen, absolv. das Obergymn. in Graz und war ein Jugendfreund von Erzhg. Franz Ferdinand (s. d.). 1880 trat er als Einjährig-Freiwilliger beim Feldjägerbaon. 27 in die Armee ein. 1881 Lt. der Res., wurde er 1882 Berufsoff. beim Feldjägerbaon. 8 und nahm an der Niederschlagung des Aufstands in Süddalmatien teil. 1884 wurde er für ein Jahr beurlaubt und besuchte 1886–88 die Kriegsschule. 1891 Hptm. im Genstab, stand er danach bei Div.stäben in Mostar und Linz sowie beim I. Korps in Krakau (Kraków) in Verwendung. 1893–96 war er Militärattaché in Bukarest und kam nach einem Jahr Truppendienst bei den Kaiserjägern in gleicher Funktion nach Berlin, wo er 1897 zum Mjr. befördert wurde sowie Flügeladj. des K. war. S. pflegte gute Kontakte zu K. Wilhelm II. und zur preuß. Armee. 1902 abgelöst, wurde er dem IR 97 in Triest zugeteilt (1904 Obst.), 1906 Kmdt. des Rgt. sowie 1910 GM und Brig.kmdt. in Brünn (Brno). Aufgrund eines Augenleidens mußte er 1912 vom Truppendienst zum I. Korpskmdo. in Krakau wechseln, wo er sich mit der poln. Frage befaßte. 1914 FML, entsandte ihn das Armeeeoberkmdo. bei Kriegsausbruch als Delegierten in das Dt. Große Hauptquartier. In dieser Stellung geriet er in Gegensatz zu Conrad v. Hötzendorf (s. d.), dessen Auffassungen er überspannt fand und dem er später die Befähigung zum Gen.stabschef absprach. S. wurde daher im Mai 1915 seines Postens enthoben und mußte sich, da für den Frontdienst untaugl., mit der Inspektion der Kriegsgefangenenlager in Ungarn begnügen. 1917 wurde er mit dem Titel Gen. der Inf. beurlaubt und nach Kriegsende pensioniert. 1890 Kämmerer und Ritter des Dt. Ordens, aus dem er später jedoch austrat, erhielt er 1896 den Orden der Eisernen Krone III. Kl.; 1900 Ritter des Leopold-Ordens.

W.: Im Dt. Großen Hauptquartier, 1921; Polit. und militär. Erinnerungen, 1922 (m. B.); Das Bündnis der Mittelmächte, in: Erinnerungen an Franz Joseph I., ed. E. R. v. Steinitz, 1931.

L.: *Wer ist's?*, 1909; P. Broucek, in: *Militärsgeschichtl. Mitt.* 8, 1974, H. 1, S. 109ff.; *KA, Wien*.

(A. Schmidt-Brentano)

Stürgkh Karl Gf., Politiker. Geb. Graz (Stmk.), 30. 10. 1859; gest. Wien, 21. 10. 1916 (ermordet); röm.-kath. – Bruder von Joseph Gf. S. (s. d.). – S. absolv. das Gymn. in Graz und stud. an der dortigen Univ. ab 1877 Jus; 1881 Dr. jur. Zunächst in der stmk. Statthaltereit tätig, trat er 1886 als Konzipist in das Unterrichtsmin. ein, wo er rasch Karriere machte (1888 Min.vizeSekr.). Ab 1891 betätigte er sich auch polit.: Er war 1891–95 Abg. zum RR, dort Sprecher der Mittelpartei und wurde danach als HR wieder ins Unterrichtsmin. berufen, wo er die Leitung des Mittelschulreferats innehatte. 1897–1907 erneut RR-Abg., profilierte er sich als eine der führenden Persönlichkeiten des verfassungstreuen Großgrundbesitzes; ab 1896 gehörte S. auch dem stmk. LT an. Ein Gegner des allg. und gleichen Wahlrechts, wurde er 1907 nicht in den RR wiedergewählt, worauf er vom K. zum lebenslängl. Mitgl. des HH ernannt wurde. 1909–11 amtierte S. als Unterrichtsminister. Als solcher führte er u. a. den schulärztl. Dienst ein und förderte die höheren kaufmänn. Lehranstalten. Im November 1911 wurde S. zum Ministerpräs. ernannt. Er bildete ein Beamtenkabinet aus Fachleuten und konnte sich durch eine „Politik der Brückenköpfe“ in den verschiedenen Parteien und nationalen Gruppierungen die notwendigen Mehrheiten im RR sichern. In seiner Amtszeit brachte er auf diese Weise u. a. ein Gesetz über die staatl. Wohnfürsorge, eine Dienstpragmatik für die Beamten und die Wehrgesetze durch. 1912 bot er aufgrund eines schweren Augenleidens seine Demission an, die jedoch vom K. abgelehnt wurde. 1914 brachte er zwar einen Ausgleich mit Galizien zustande, die Ausgleichsverh. mit Böhmen 1913 waren jedoch gescheitert, was die Auflösung des böhm. LT und die Einsetzung einer Landesverwaltungskomm. zur Folge hatte. Aufgrund der tschech. Obstruktion vertagte S., dem es an staatsmänn. Weitblick fehlte, den RR zunächst vorübergehend und ab März 1914 auf unbestimmte Zeit. Er regierte von da an mit Hilfe des § 14 des StGG mittels Notverordnungen. Unangenehme Berr. über die militär. und wirtschaftl. Lage des Reichs hielt er vom K. fern. 1914 trat S. für ein rasches und energ. Vorgehen gegen Serbien ein. Die Wiedereinberufung des RR während des Kriegs lehnte er ab, was im HH und bei Teilen der Öffentlichkeit auf Kritik stieß und letztl. der Anlaß für seine Ermordung sein sollte. Er wurde von Friedrich Adler, dem Sohn Viktor Adlers (s. d.),